



## Haidhausen: Belästigungen durch die zweite Stammstrecke

### Eine frühzeitige Aufklärung ist das A und O

#### Der Bezirksausschuss empfiehlt den S-Bahn-Bauern, sich an den Kollegen der U-Bahn zu orientieren

Von Anke Krieger

Die zweite S-Bahn-Stammstrecke geht wie ein Gespenst in Haidhausen um. Jeder weiß: Irgendeinen wird es treffen mit Schutt, Lärm und Unannehmlichkeiten während der Bauzeit. Außerdem müssen Rettungsschächte angelegt werden, die das Straßenbild auch nach dem Bau noch prägen dürften. Der Bezirksausschuss 5 (Au-Haidhausen) will die besten Lösungen fürs Stadtviertel finden und hat sich deshalb in einer Sondersitzung mit dem Thema befasst. Albert Scheller von der DB ProjektBau GmbH stellte dabei den Stand der Planungen vor.

Die Variante Kirchenstraße ist vom Tisch, dafür soll es einen tiefer gelegenen Tunnel geben. Der Vorteil laut Bahn für die Haidhauser: Viele Bauarbeiten werden mit einer Vortriebmethode unterirdisch erledigt. Da der Vortrieb an den Orleanshöfen beginne, könne das abgetragene Erdreich per Schiene abtransportiert werden. Außerdem sei die Lärmbelästigung durch das Bauen in großer Tiefe deutlich reduziert. Offene Baustellen, die den Verkehr beeinträchtigen, gebe es kaum. Eine große, musste Scheller einräumen, ist der Orleansplatz: "Wir werden aber den Verkehr während der gesamten Bauzeit aufrecht erhalten". Auch die Tram solle immer fahren. Wie groß die Belästigung durch Maschinen und Lkw sein werde, konnte der Planer noch nicht sagen. Da sei jede Baustelle wegen verschiedener Bautechniken einzeln zu betrachten. Für Rettungsschächte seien Bauzeiten von 1,5 bis drei Jahren üblich.

In der öffentlichen BA-Sitzung konnten auch Bürger Fragen stellen. Dabei kristallisierten sich verschiedene Ängste heraus. Diejenigen, die über dem geplanten Tunnel wohnen, haben vor allem Angst vor den Erschütterungen. Scheller sagte dazu: "Es kommt auf die Bodenbeschaffenheit an, ob Sie was merken." Aber grundsätzlich werde es kaum spürbar sein. Auch Gebäudeschäden durch Erschütterungen werden nicht erwartet. Die Befürchtung, es könnte Setzungen geben durch Abpumpen von Grundwasser während des Baus, versuchte der Projektleiter zu zerstreuen. Durch die Tiefe des Tunnels würde nur bei rund drei Prozent der Baumaßnahmen überhaupt Wasser abgepumpt werden. Schädliche Setzungen seien nicht zu erwarten.

Existenzangst haben die Einzelhändler, die einerseits die Bauzeit fürchten, andererseits nicht wissen, inwieweit der Ostbahnhof später noch Dreh- und Angelpunkt der S-Bahn sein wird. Der Planer konnte dazu wenig sagen, weil diese Fragen nicht zu seinem Auftrag gehörten. Aber es gebe auf jeden Fall Möglichkeiten von Entschädigungen - für das Betriebskonzept sei die Bayerische Eisenbahngesellschaft zuständig.

Dem Bezirksausschuss geht es vor allem um eine gute Informationspolitik für die Betroffenen, das heißt eine frühzeitige Aufklärung. Die Vorsitzende Adelheid Dietz-Will (SPD) sagte dies dem Projektleiter deutlich. Vorbild sei da der U-Bahn-Bau. Ein großes BA-Anliegen ist es auch, die Lage der Rettungsschächte zu optimieren. So sollen die Wohnbebauung und die Grünflächen so

wenig wie möglich beeinträchtigt werden.

Quelle: Süddeutsche Zeitung  
Nr.85, Freitag, den 11. April 2008 , Seite 49

Fenster schließen ☞